

Medienmitteilung



Liestal, 4. August 2015

SENSATIONELLER SAMMEL-ERFOLG GEGEN ELBA-AUSBAU

Das Zeichen ist mehr als deutlich: Das Komitee „Keine Milliarden für Luxus-Strassen“ konnte heute das Referendum gegen den ELBA-Ausbau mit rund 3'300 gesammelten Unterschriften einreichen. Gerade in der Ferienzeit ist dies eine Sensation!

Ein leichtes Vorhaben war es nicht: Die Sammelfrist für ein Referendum ist mit 8 Wochen sowieso schon kurz – wenn über die Hälfte davon in die Schulferienzeit zu liegen kommt, ist es ein ehrgeiziges Vorhaben, die nötigen 1500 Unterschriften zusammen zu bekommen. Im Falle des Referendums gegen den ELBA-Ausbau konnte diese Zahl dennoch gleich mehr als zweimal erreicht werden.

Die aussergewöhnlich hohe Unterschriftenzahl ist ein deutlicher Fingerzeig an die Adresse der Regierung und des bürgerlich dominierten Landrats: Millionenschwere Sparpakete schnüren und gleichzeitig Milliarden in den Verkehrsbau investieren wollen – das wird von der Bevölkerung nicht goutiert!

Bei der Einreichung der gesammelten Unterschriften zeigten Komitee-Mitglieder aus verschiedenen Parteien und Verbänden anhand ganz verschiedener Aspekte noch einmal auf, wie absurd das Projekt „ELBA-Ausbau“ ist. Kathrin Schweizer zeigte auf, dass zur Lösung der Verkehrsprobleme das Projekt „ELBA-Umbau“ viel besser geeignet ist, Anna Ott erappte die Bürgerlichen auf frischer Tat beim Aushöhlen einer sinnvollen Mobilitätsstrategie, Florence Brenzikofer entlarvte mit einer Liste gezielter Fragen die Absurdität des Projektes mit Blick auf die Zukunft, Daniel Altermatt rechnete vor, wie stark sich das Baselbiet für die Realisierung weiter verschulden müsste und Nicolas Chapuis appellierte aus Sicht der Jungen und der Bevölkerung von Allschwil daran, die Prioritäten zu überdenken.

Die einzelnen Statements in voller Länge entnehmen Sie der beigelegten Medienmappe.

Auskunft erteilen:

Regula Meschberger, Co-Präsidentin SP BL	076 392 51 23
Florence Brenzikofer, Präsidentin Grüne BL	079 797 48 69
Kathrin Schweizer, Präsidentin SP-Landratsfraktion	076 233 51 11
Daniel Altermatt, Vize-Präsident glp BL	079 237 17 26
Anna Ott, Vorstandsmitglied VCS beider Basel	079 624 10 89
Nicolas Chapuis, JUSO BL	079 786 59 79



Sozialdemokratische Partei
Baselland



grünliberale



„KEINE MILLIARDEN FÜR LUXUS-STRASSEN!“

Ablauf der Medienorientierung anlässlich der Referendums-Einreichung vom 4.8.2015

- Regula Meschberger, Co-Präsidentin der SP Baselland
Begrüssung, Organisation und Sammel-Erfolg
- Kathrin Schweizer, Präsidentin der SP Landratsfraktion, Nationalratskandidatin
Vorzüge der Variante Umbau gegenüber der Variante Ausbau
- Anna Ott, Vorstandsmitglied VCS beider Basel, Nationalratskandidatin Grüne
Mobilitätsstrategie BL
- Florence Brenzikofer, Präsidentin Grüne BL, Nationalratskandidatin
Mobilitätsbedürfnisse im Wandel
- Daniel Altermatt, Landrat glp, Nationalratskandidat
Finanzierbarkeit
- Nicolas Chapuis, JUSO BL , Nationalratskandidat
Situation in Allschwil und Sicht der jungen Generation
- Fragerunde



KEINE MILLIARDEN FÜR LUXUS-STRASSEN

Einreichung des Referendum am 4.8.2015, Statement Kathrin Schweizer, Präsidentin SP-Landratsfraktion

Vorzüge der Variante Umbau gegenüber der Variante Ausbau

Auch wenn wir das Referendum gegen ELBA ergriffen haben: Wir haben immer deklariert, dass wir nicht grundsätzlich gegen ELBA sind, sondern dass wir die Variante Umbau dem viel zu teuren Ausbau vorziehen.

Die beiden Varianten haben beide das Ziel, die Verkehrsprobleme im Perimeter Birseck, Leimental, Allschwil zu lösen. Aber sie lösen diese Probleme auf unterschiedliche Art. ELBA-Ausbau will fast die gesamte Siedlungsentwicklung und den Arbeitsplatzzuwachs auf drei Gemeinden beschränken: Münchenstein, Reinach und Allschwil. Diese Konzentration erfordert in diesen Gemeinden riesige Entwicklungsschritte. Alle anderen Gemeinden in diesem Gebiet sollen so bleiben, wie sie sind. Diese Konzentration auf drei Gemeinden bedeutet grössere Distanzen für die Pendler, und es erfordert massiv grössere Eingriffe ins Verkehrssystem. Die Folgen sind Tunnels, die niemand bezahlen kann. Mit der Variante Umbau soll die Siedlungsentwicklung nicht nur im Birseck und in Allschwil möglich werden, sondern auch in den Leimentaler Gemeinden. Die Distanzen für den Arbeitsweg werden kürzer, was das Verkehrssystem als Ganzes entlastet. So können mit deutlich kleineren Massnahmen die Verkehrsprobleme gelöst werden.

Weil der Ausbau mehr als doppelt so teuer ist wie der Umbau, kann er in der jetzigen finanziellen Situation unmöglich realisiert werden. Der Kanton kann sich diese Variante einfach gar nicht leisten. Das bedeutet, dass die heute geplagten Gemeinden noch länger auf eine Entlastung warten müssen.

Die Regierung kann schon jetzt die Planung für den Zubringer Allschwil vorantreiben. Er ist unbestritten und sowohl Element von ELBA-Ausbau als auch ELBA-Umbau.

Wer die Verkehrsprobleme rund ums Leimental lösen will, lehnt ELBA-Ausbau ab und setzt auf ELBA-Umbau. Weil nur so innert nützlicher Frist finanzierbare Projekte realisiert werden können.



KEINE MILLIARDEN FÜR LUXUS-STRASSEN

Einreichung des Referendum am 4.8.2015, Statement Anna Ott, Vorstand VCS beider Basel

Mobilitätsstrategie in BL: Auf frischer Tat ertappt!

Der Regierungsrat präsentiert ein Sparprogramm, das einen massiven öV-Abbau vorsieht: die Subventionen an das U-ABO sollen gestrichen und scheinbar nicht rentable öV-Linien sollen abgebaut werden. Die bürgerlichen Parteien tragen dieses Sparprogramm mit. Fast zeitgleich, beschliesst der bürgerlich dominierte Landrat, dem Vorschlag des Regierungsrats zu folgen, und heisst den milliardenschweren ELBA-Ausbau gut. Ich würde meinen: auf frischer Tat ertappt! Einmal mehr zeigt sich, dass die Bürgerlichen den Autoverkehr einseitig fördern wollen und dabei den öffentlichen Verkehr ausbluten lassen. Geld, das wir beim öV, dem Umweltschutz und der Bildung einsparen, soll ausgegeben und unser Baselbiet unter Strassen begraben werden.

Der ELBA-Ausbau ist finanzpolitisch fahrlässig und führt verkehrspolitisch in die falsche Richtung. Neue Strassen verursachen neuen Verkehr, also Mehrverkehr auf den bestehenden Strassen. Neue Strassen brauchen immense Anschlussbauwerke an die Dorfstrassen, der Lärm und die Abgase nehmen zu. Die regionalen Verkehrsprobleme sind vor allem durch eine Verlagerung auf die Schiene und den Langsamverkehr zu lösen. Besonders die Velo-Pendler in Stadtnähe beinhalten ein grosses Potential. Der ELBA-Ausbau ignoriert aber leider dieses Potential.

Wir wollen nicht, dass unsere Gemeinden in den Abgasen ersticken. Anstatt heute die untauglichen, bürgerlichen Rezepte auf Jahrzehnte zu zementieren, braucht es neue und intelligentere Mobilitätskonzepte, die den Herausforderungen der gestiegenen Mobilität gerecht werden.



KEINE MILLIARDEN FÜR LUXUS-STRASSEN

Einreichung des Referendum am 4.8.2015, Statement Florence Brenzikofer, Präsidentin Grüne BL

ELBA – Sommerzeit, Ferienzeit!

Wer in der Ferienzeit in grösseren Städten Europas unterwegs war, hat vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht: Die europäischen Städte entwickeln sich zu Velostädten nach skandinavischem Exempel, unsere beiden Nachbarländer Frankreich und Italien rüsten auf. Paris baut sein Velo-Netz in der Stadt und in der Agglomeration seit dem Jahr 2000 kontinuierlich aus, wer in den letzten Jahren die Hauptstadt besucht hat, kam bestimmt an unzähligen Velostationen vorbei. Das Velo boomt nicht nur in Paris, weitere französische Städte ziehen nach, als jüngstes Beispiel kann die Metropole Toulouse genannt werden mit dem „Plan vélo 2011-2020“. Auch in Italien passiert eine ähnliche Entwicklung, wie ich selber in den Ferien erleben durfte: Kleinere und grössere Städte Norditaliens bauen ihre Velonetze aus. Was im Autoland Italien vor ein paar Jahren noch als undenkbar galt, wird heute in schnellen Schritten erfolgreich vorangetrieben.

Und im Raum Basel?

Wie sehen unsere Mobilitätsbedürfnisse in 15 bis 20 Jahren aus?

Ist die Variante ELBA-Ausbau die Zukunftsvision der nächsten Generation?

Wird diese Generation überhaupt noch pendeln?

Besitzt diese Generation dann überhaupt noch private Autos?

Werden diese teuren und von langer Hand geplanten Strassen wirklich auch genutzt?

Oder wird mit ELBA einmal mehr viel Geld für die Planung in den Sand gesteckt?

Die Preisschilder der letzten grossen Bauvorhaben im Kanton zeigen es deutlich: Wo das Baselbiet plant und baut, kann es schnell mal um das Doppelte teurer werden. Solche Bauten können wir uns finanziell nicht mehr leisten! Und solche Bauten können wir uns nicht leisten ohne Antwort auf die eben genannten Fragen.

Für mich steht jedenfalls fest, dass uns die nachfolgende Generation danken wird, wenn es uns gelingt, den rechtskonservativen Sommernachtstraum ELBA mit dem Referendum auszubremsen. Damit verhindern wir, dass der bürgerliche Ferienflirt untragbare finanzielle Folgen haben wird.



KEINE MILLIARDEN FÜR LUXUS-STRASSEN

Einreichung des Referendum am 4.8.2015, Statement Daniel Altermatt, Vize-Präsident glp BL

2 Milliarden Franken für noch mehr Stau – Nein, Danke

Sie haben von meinen Vorrednerinnen schon einiges über die Vorteile des ELBA Umbaus und die Nachteile des ELBA Ausbaus gehört. Einen Punkt möchte ich einleitend noch herausstreichen. Wer genau hin schaut, sieht schnell: Die Staus entstehen vor allem beim Übergang von den grossen Strassen zu den Quartierstrassen. Dazu kommt noch der Rückstau von der Autobahn und den Zollämtern. Für vermutlich mehr als 2 Milliarden Franken würden wir mit der Variante "Ausbau" also lediglich schneller beim nächsten Stau stehen. Und Basel-Stadt hat gar keinen Platz, um zusätzlichen Baselbieter Verkehr abzunehmen. Ökologisch und ökonomisch also ein Unsinn – ganz abgesehen davon, dass unser Kanton jetzt schon 4.5 Milliarden Franken Schulden hat...

Das bringt mich zur Grundsatzfrage: Können wir uns überhaupt eine der beiden Varianten leisten? Kann ein Kanton, dessen Regierung verzweifelt im Glashaus mit Steinen um sich wirft, um irgendwie jährlich 150 – 200 Millionen ein zu sparen, überhaupt im Traum daran denken, ein Projekt im Umfang von 1 – 2 – xx Milliarden zu realisieren? Als Spötter könnte man natürlich feststellen, dass keines der beiden Projekte überhaupt nötig ist – sonst würde die Regierung wohl kaum durch Streichen der Subventionen an das U-Abo noch mehr Pendler vom ÖV auf die Strasse schicken wollen. Da muss offensichtlich noch genug Platz auf unseren Strassen sein für Mehrverkehr...

Der Finanzplan BL geht für die nächsten Jahre von Investitionen in der Grössenordnung 200 Mio. pro Jahr aus. Davon entfallen ca. 25% auf den Strassenbau, also ca. 50 Mio. jährlich. Der Grossteil dieser Investitionen geht in die werterhaltenden Massnahmen. Bleiben also noch so um die 20 Mio. pro Jahr für Strassenneubauten – im ganzen Kanton. Seien wir grosszügig: Der ELBA-Raum bekommt davon 15 Mio. jährlich. Man rechne: Der Umbau kostet 800 Mio. oder etwa 53 Jahre, der Ausbau 1.8 – 2 Mia. oder etwa 133 Jahre... Es sei denn man macht das, was die Betonlobby in solchen Fällen immer tut: Man baut auf Pump und erhebt eine Sonderverkehrssteuer.

Letztlich grenzt es auch an eine ethische Frage: Wollen wir uns wirklich erlauben, unseren Kindern und Kindeskindern einen Schuldenberg in der Grössenordnung von 6 Milliarden Franken zu hinterlassen? Eine Schuld, die sämtliche anderen notwendigen Investitionen blockieren und die ganze Entwicklung dieses Kantons in Frage stellen wird? Eine Autobahn bringt mittelfristig kaum zusätzliche Arbeitsplätze und fördert kaum zusätzliche Wohnbauten. Es ist also unwahrscheinlich, dass ein ELBA-Ausbau viele zusätzliche Steuerzahler anzieht. Ein realer Payback für eine solche Investition ist deshalb nicht zu erwarten.



KEINE MILLIARDEN FÜR LUXUS-STRASSEN

Einreichung des Referendum am 4.8.2015, Statement Nicolas Chapuis, JUSO Baselland

Prioritäten überdenken!

Die JUSO Baselland lehnt klar die Variante „Ausbau“ ab und unterstützt die Variante „Umbau“ des ELBA-Projekts.

Das 1,8 Milliarden schwere ELBA-Ausbau-Projekt könnte wichtige Investitionen in die Bildung gefährden. Schulen, Gymnasien oder auch die Universität würden darunter leiden. Dieses Geld könnte aber auch bei anderen Projekten fehlen, die direkt junge Menschen treffen würde. Wir denken da an Kinderkrippen-Subventionen, ÖV-Subventionen wie das U-Abo, Gelder für die Kultur wie Jugendtheater, Freizeithäuser oder für die Jugendarbeit.

Als Allschwiler sehe ich auch dass der Kanton gleichzeitig Probleme hat, wichtige Strassenabschnitte wie die Baslerstrasse in Allschwil rechtzeitig zu erneuern. Seit April 2013 steht auf der Homepage der Bau- und Umwelt-Direktion, dass die Tram-Schienen der Baslerstrasse ersetzt werden müssen. Dies geschieht erst jetzt, nachdem die BVB und der Kanton Basel-Stadt Druck ausgeübt haben. Die Strasse selbst bleibt aber in erbärmlichem Zustand und birgt Gefahren für Velofahrer und Fussgänger.

Weiter lobte Bundesrat Johann Schneider-Ammann bei seinem Besuch in Allschwil am 31. Juli den geplanten Innovationspark mit über 6000 Stellen. Durch dieses Gebiet führt der stark befahrene, zweispurige Hegenheimermattweg. Wir stellen uns aber die Frage: Wann wird der Hegenheimermattweg endlich dreispurig erneuert, damit der leistungsfähige ÖV ohne Behinderung fliesen kann?

Wir unterstützen sinnvolle Strassen-Umbauten, die gleichzeitig die Sicherheit für Velofahrer und Fussgänger verbessern und den ÖV fördern.

Übertriebene Strassenprojekte wie der ELBA-Ausbau hingegen verschlingen zu viele Steuergelder, sind unseriös berechnet, was die Kosten angeht, und bringen im Vergleich mit Alternativen schlicht zu wenig Mehrwert.